

Hallo liebes Tagebuch,
heute Morgen war es wieder besonders schlimm. Ich bin aufgewacht durch einen Schrei von Mama. Ich bin sofort in ihr Zimmer gerannt und sah sie auf dem Boden kauern. Papa hatte seinen Gürtel wieder abgenommen. Er sah mich und er meinte nur, Mama habe etwas falsch gemacht. Dass sie ihre Strafe dafür bekommt. Und er schloss die Tür vor mir, so wie er es immer tat, bevor ich Mama noch unzählige Male schreien hören würde. Ich konnte etwas verbranntes riechen, Mama hatte das Essen bestimmt wieder anbrennen lassen. Und ich lief in die Küche, um zu sehen, wie am Rand vom Spiegelei ein dünner schwarzer Rand zu sehen war. Ich hätte es gegessen, ich hätte ein ganz verbranntes Spiegelei gegessen, wenn Mama dann nicht bestraft werden müsste. Und ich saß am Tisch und wartete, und als Papa herunterkam, kam er alleine. Er sagte mir, ich soll jetzt essen. Es war ein Befehl, aber ich wollte zu Mama. Ich wollte aufstehen und nach ihr sehen, aber Papa hatte mich schon gepackt. Sie will sich nur etwas ausruhen, das sagte er und drängte mich zurück an den Tisch. Aber später habe ich nach Mama gesehen, als er weg war. Sie sah sehr schwach aus, ihr Rücken war rot und blau, viel schlimmer als sonst. Ich habe mich den ganzen Tag um Mama gekümmert, bis er wieder nach Hause kam.
Aber gestern, gestern war wirklich toll. Gestern war mein 10. Geburtstag und die ganze Familie war da: Opa und mein Onkel und auch mein bester Freund. Papa war total nett zu mir, besonders auch zu Mama. Und er hat viel weniger getrunken als sonst. Mama war immernoch etwas schwach, wie meistens. Ich hatte ihr morgens geholfen ihr Kleid anzuziehen. Sie hat es nicht alleine geschafft, aber sie meinte, für ihren Kleinen möchte sie heute schön aussehen. Das tat sie. Sie war so schön, wie niemand anders den ich je gesehen habe. Meine Mama war schon immer die Schönste. Und sie hat mir ein Buch geschenkt. Ein Buch mit Rätseln. Man muss hart im Leben arbeiten um es zu verstehen, hat sie gesagt. Genau so wie an den Rätseln. Gestern waren wir wie eine ganz normale Familie. Das wünsche ich mir am meisten, dass wir wie eine ganz normale Familie leben können. Vielleicht wird es ja noch wahr.

Ich konnte es nicht mehr mit anhören. Wie mein Vater meine Mutter immer verprügelt, dass sie zwei Tage nicht mehr laufen kann. Ich bin in den Raum gelaufen und habe ihm gedroht, ihn zu verklagen. Dass es genug Beweise für all das gab, um ihn lebenslänglich hinter Gitter zu bringen. Er hat mich noch nie geschlagen, heute war das erste Mal. Und er schlägt hart zu. Ich bin sofort auf den Boden gesunken und einen Meter von ihm weg gekrochen. Was für ein Feigling ich wieder war. So wie mein ganzes Leben. Zu feige um meine Mutter vor ihm zu beschützen. Sie meinte immer, dass ich das nicht tun muss. Dass es nur wichtig ist, dass er mir nichts tut. Aber das stimmt nicht. Jeden Tag meines Lebens habe ich darüber nachgedacht ihn zu schlagen. So heftig, dass er sie nie wieder anfässt. Aber ich bin nicht so stark wie er, nicht so taff. Ich wollte ihn wirklich verraten. Mein Onkel war heute hier, ich hätte etwas sagen können, aber natürlich habe ich die Klappe gehalten, so wie die letzten 14 Jahre meines Lebens. Und daran wird sich wahrscheinlich auch nie was ändern. Wie auch? Ich habe ja selbst eine Scheißangst vor ihm.

Ich habe es gesehen. Ich habe es mit meinen eigenen Augen gesehen, wie er das letzte schwache bisschen Leben aus ihr heraus geschlagen hat. Und ich habe nichts gemacht. Ich habe nichts gemacht, stand einfach nur da. Erst danach, als ich realisiert hatte, dass sie tot war, da habe ich das Küchenmesser geholt. Da habe ich ihn geschlagen, so heftig, wie ich nicht mal wusste, dass ich es konnte. Da habe ich auf ihn eingestochen. Er lag wimmernd und flehend am Boden. Selbst in seinem unglaublich besoffenen Zustand, konnte er noch realisieren, dass er keine Chance hatte. Und dann habe ich ihm ein Rätsel gestellt. Mein Lieblingsrätsel aus dem Buch, welches Mom mir vor sechs Jahren geschenkt hat. Sie wusste die Antwort auf jedes Rätsel, aber ihn hatte das nie gekümmert. Er hatte sich nie wirklich für mich interessiert. Er konnte das Rätsel nicht beantworten, wie ich es schon gewusst hatte. Und dann ließ ich die gesamte Wut heraus, die sich in den letzten 16 Jahren in mir angesammelt hatte. Und ich erstach ihn nicht einfach, ich folterte ihn. Mit Stichen, die ihn nicht umbringen würden, zumindest nicht direkt. Solche, bei denen das Blut schön gleichmäßig aus der Wunde geflossen kam, solche, die dich langsam und schmerzhaft umbringen werden. Und ich lachte. Das erste Mal in meinem Leben lachte ich wirklich. Es fühlte sich so gut an, so befreiend.

Doch ich realisierte schnell, was das hier bedeutete. Lebenslängliche Haft für mich. Auch wenn ich keine Pläne mit meinem Leben habe, ich weiß, dass es nicht so enden wird. Deshalb bin ich geflohen, weggelaufen, nachdem der Tod ihn geholt hatte. Ohne irgendetwas. Nur ich, dieses Tagebuch und meine Rätsel. Das hier wird wohl meine letzte Seite werden. Als Nächstes kommt das Leben. Und ich werde dafür sorgen, dass es ein Leben wird, in dem ich lachen werde.